

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzer.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Lindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salam

22. Mai 1912

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Dar-es-Salam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 4 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. — „Gesetz und Recht für Deutsch-Ostafrika“, alleinst. bezogen, jährlich 4 Mk. 50 Heller oder 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzer“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller oder 10 Mk. postfrei. — Bestellungen auf die D.-O.-Z. Zeitung und ihre Beilagen werden sowohl von den Geschäftsstellen in Dar-es-Salam (D.-O.-Z.) und Berlin SW 11, als von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 5-spaltige Zeile 25 Heller oder 50 Pf. Mindestzeit für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Dar-es-Salam und Berlin SW 11, sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen.

Geschäftsstelle in Dar-es-Salam: Telegramm-Adresse: Zeitung Dar-es-Salam.

Geschäftsstelle in Berlin: SW 11, Bernburgerstr. 15/16 Fernsprecher: Amt 2160, 2575; Postfachverkehr: Berlin 11 600.

Jahr-
gang XIV.

Nr. 41

Berliner Telegramme.

En bloc-Aannahme der Wehrvorlagen.

Berlin, 21. Mai (W. T.). Der Reichstag nahm en bloc endgültig die Wehrvorlagen unter lebhaftem Beifall der bürgerlichen Parteien an. Ferner nahm der Reichstag die Deckungsvorlage in der Fassung der Kommission an sowie Anträge auf Vorlegung einer allgemeinen Besitzsteuer und Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer.

Erhebung der Auflage wegen Hausfriedensbruch gegen zwei Landtagsabgeordnete.

Berlin, 21. Mai (W. T.). Der Landtag genehmigte die Strafverfolgung Borchardts und Leinerts wegen Hausfriedensbruch und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

Schweres Automobilunglück.

Berlin, 21. Mai (W. T.). Prinz Georg Wilhelm von Cumberland, welcher auf der Reise nach Kopenhagen zur Beisehung des Königs begriffen war, verunglückte auf einer Automobilfahrt bei Frieack und starb.

„West-Ostliches“ in Afrika.

Von Dr. Arning, M. d. R.

Am 26. Februar 1911 ertönte der Pfiff der ersten Lokomotive in Tabora. Ein Ereignis, das längst hätte eintreten müssen, wenn die deutsche Volksvertretung rechtzeitig der Kolonien mit einem Mindestmaß von Erkenntnis gegenübergestanden hätte. Aber doch welche eine Entwicklung der Dinge, wenn man sich eine noch nicht gar zu fern zurückliegende Zeit in das Gedächtnis ruft! Stanley's romantische Erlebnisse, die er in seinem Buche „How I found Livingstone“ schildert, brachten zuerst die größte Handelszentrale Innerafrikas in den Gesichtskreis europäischer Beachtung. Darüber sind noch nicht 40 Jahre vergangen. Wenig mehr als zwei Jahrzehnte, seit die deutsche Verwaltung dort festen Fuß faßte. Zuerst vorsichtig und tastend, bald im harten und erfolgreichen Kampfe um die Herrschaft mit dem Sultan Sikki. Er erlag dem Zugriff des Hauptmanns v. Prince im Jahre 1894. Hier und da gab es noch einige feindliche Bewegungen zu überwinden, doch waren sie unwesentlich, wenn man bedenkt, daß die Bewohner jenes Bezirkes, die Wanjamweji, den tüchtigsten, energischsten Stamm der Kolonie darstellen. Stark an Kopfkraft, geübt zum Kampfe und das beste inländische Material für die Ergänzung der Schutztruppe.

Früher in sich uneins, hat im Laufe der letzten Jahre ein Aneinanderschließen der einzelnen Splitter der Bevölkerung stattgefunden, hervorgerufen durch die Einwirkung der deutschen Herrschaft, die den Stammesfehden ein Ende machte und die feindlichen Volksgenossen zu gemeinsamer friedlicher Arbeit auf den Pflanzungen des Küstengebietes zusammenführte.

Dieser Zusammenschluß ist eine notwendige und unvermeidbare Folge unserer zivilisatorischen Arbeit, kann zugleich aber auch eine Quelle dauernder Gefahr für unsere Herrschaft werden. Mehr als 100 000, vielleicht 200 000 kriegsfähige Männer vermag dieser Stamm aufzubringen; darunter ein gewisser Prozentsatz ehemaliger Soldaten der Schutztruppe, die als Führer der vereinigten Massen dienen könnten. Eine gar nicht zu unterschätzende Gefahr, da die große Menge der Schutztruppe aus Wanjamweji besteht, deren Zuverlässigkeit, wenn sie gegen ihre geschlossen auftretenden Landsleute gelüht werden sollten, doch kaum über alle Zweifel stehen dürfte.

Einmal schon zogen Wolken sich drohend zusammen, als 1905 der große Aufstand den Süden der Kolonie überflutete. Fast ein Zufall ist es gewesen, daß uns damals das Ubergreifen der Bewegung auf die Gegend von Tabora erspart blieb. Trat es ein, so wäre Ostafrika, wenn überhaupt, nur wieder zu gewinnen gewesen unter Aufwendung von Kosten, die an denen des südwestafrikanischen Krieges nicht hätten gemessen werden können.

Wir hätten in einem rein tropischen Gebiete ohne Bahn, ohne die Möglichkeit, Lasttiere verwenden zu können, ohne Ergänzungsquellen für landfremde farbige Soldaten den Kampf aufnehmen müssen gegen Armeen von hunderttausenden schwarzer Gegner, nur aufnehmen können mit Soldatenmaterial aus der Heimat. Nur wer es aus eigener Erfahrung weiß, was das bedeutet hätte, kann das Grauenhafte der Möglichkeit einer solchen Situation ermessen.

Den gleichen Gedanken noch einmal denken zu müssen, darob bewahrt uns der 26. Februar 1912. Mit beispielloser Schnelligkeit sind die Schienen gestreckt; und jetzt erst können wir uns als wirklich: Besitzer des weiten ostafrikanischen Landes fühlen. Eine unumgängliche Notwendigkeit war der Bau dieser, und zwar gerade dieser Bahn, die eine alte nationalliberale Forderung ist.

Ihre wirtschaftliche Wirkung wird der militärisch-politischen Bedeutung nicht nachstehen. Das wird eine nahe Zukunft zeigen. Das beweist der Bezirk Morogoro, in dem, seit der erste Abschnitt der Bahn ihn erreichte, im Verlaufe weniger Jahre, weit über 50 europäische Unternehmungen entstanden sind.

Jetzt ist Tabora, die alte Handelszentrale des ganzen mittleren Afrika, dem Verkehr erschlossen. Der Ort aber ist das nicht mehr, was er vor einem halben Jahrhundert war, als noch Elfenbein und Sklaven seinen Markt erfüllten. Mit der Unterbindung des Menschenhandels war seine Bedeutung dahin. König Leopolds Kongopolitik gab ihm den Rest, und die Ugandabahn tat ein übriges. Trotzdem hielt sich immer hier ein gewisser Verkehr, der eine dauernde umfangreiche Ansammlung farbiger Bewohner zur Folge hatte. Manches wird zurückgewonnen werden; bestimmt ein großer Teil dessen, was bislang der englische Schienenweg abgelenkt. Aber selbst, wenn die Kongokolonie ihre Grenzen ehrlich wieder öffnen wollte, — das, was Tabora dereinst war, wird es nie wieder werden.

Wollte man, in dem Glauben an eine besonders glänzende zukünftige Entwicklung besungen, Tabora zur Hauptstadt von Ostafrika erheben, so würde man einen Fehler begehen. Gewiß, die Hauptstadt einer Kolonie, die eine Bedeutung erlangt hat, wie Ostafrika, darf mit ihren Archiven und Depots nicht dauernd unter den Geschützen jeder beliebigen fremden Flotte liegen.

Dar-es-Salam wird seinen Platz einmal räumen müssen. Aber keine Uebereilung! Tabora liegt in einer Talsenke, nicht übermäßig gesund, fern von jedem fließenden Gewässer, ungeeignet für eine größere Ansammlung von Europäern. Die neue Hauptstadt aber muß einmal dort angelegt werden, wo der Beamte möglichst lange, ohne tropische Schädigung weilen kann, wo sie sich stützen kann auf eine Dauerbildung europäischer Einwanderung.

Man warte doch erst einmal die Wirkung der neuen Bahn auf das Land ab! In wenigen Jahren wird sich manches geklärt haben.

Hans Meyer klagt in seinem neuesten Reisebericht über erneute widerrechtliche belgische Absperrungsmaßnahmen. Rücksichtslos muß hier unsere Regierung eingreifen; denn die Bahn strebt schon weiter, dem Tanganika zu. Ehe noch mehr als zwei Jahre ins Land gegangen sind, wird der erste deutsche Eisenbahnzug am Seeufer halten.

Wohl brauchen wir die Linie auch, um unser eigenes Gebiet zu entwickeln, um die volkreichen Bezirke von Urundi und Ruanda dauernd dem deutschen Einfluß zu sichern. Aber hauptsächlich rechnet die Bahn auf Frachtaufuhr aus der Kongokolonie, aus dem Minengebiet von Katanga, zum wenigsten aus dessen nörd-

lichen Teilen, die uns zufallen muß, wenn nicht ver-tragswidrige Maßregeln es verhindern.

So sind wir durch die Mittellandbahn mit der belgischen Kongokolonie verbunden. In dieser fast 1000 Kilometer langen deutsch-belgischen Grenze müssen und können wir einen ganz bedeutenden wirtschaftlichen Einfluß und Gewinn suchen; und werden ihn erlangen, wenn den internationalen Verträgen Geltung verschafft wird.

Als man im Marokko-Kongo-Vertrag die beiden völlig unbrauchbaren Zipfel erwart, wollte man uns glauben machen, daß wir dadurch in Berührung mit dem Kongo-Itaat gelangten und in die Lage versetzt würden, an dessen etwaiger Vereinzlung teilnehmen zu können. Die völlige Unkenntnis in deutschen kolonialen Dingen, welche in den Marokko-Kongo-Reichstagsverhandlungen das Auswärtige Amt bewies, läßt fast die Vermutung aufkommen, daß man an die lange Tanganika-Grenze die wir mit dem Kongo haben, gar nicht gedacht hat.

Nicht in dem Sumpf- und Urwaldgebiet des Westens liegt der Wert des Kongobeckens. Nicht sind es Elfenbein und Gummi, die eine Zukunft versprechen. Der Elefant ist bald dahin, und der wildbachsende Kautschuk hat bei der raschen Entwicklung der Gummipflanzungen in Amerika, Asien und Afrika nur noch einen zeitlich sehr beschränkten Wert. Da liegt der Reichtum, wo am Südwesufer des Tanganika sich die reichen Minengebiete Afrikas entwickeln. Dort müssen wir mitreden, mithandeln können. Von ihnen darf keine englische Kapkairo-bahn, die territoriale Ansprüche macht, uns trennen.

Dahin aber geht, seit Cecil Rhodes den kühnen Plan in die Welt schleuderte, das englische Streben. Für ihn war die Kap-Kairo-Bahn nur der Deckmantel zur Erfüllung des Wunsches, die territoriale Verbindung zwischen Kapland und Ägypten zu erreichen, und uns abzudrängen von dem aussichtsreichsten Teile des Kongogebietes. (Fortsetzung folgt.)

Der Bergbau der deutschen Schutzgebiete.

Im Jahre 1910 haben die deutschen Kolonien an mineralischen Erzeugnissen eine Ausfuhr im Werte von rund 45 Millionen Mark gehabt, nämlich Diamanten (Südwesafrika) 26,9 Millionen Mark, Kupfererze und Blei (Südwesafrika) 6,6 Millionen Mark, Gold (Deutsch-Ostafrika) rund eine Million Mark, Glimmer (Ostafrika) 321 000 Mark, Salz (Ostafrika) 10 000 Mark, Phosphat (Deutsch-Neuguinea) 9,5 Millionen Mark, Verschiedenes (sonstige Erden und Steine und Erze aus Deutsch-Süd-ost, Halbedelsteine aus Deutsch-Ostafrika; Mineralien und fossile Rohstoffe aus Kamerun) 85 000 Mark. Zehn Jahre zuvor gab es einen deutsch-kolonialen Export weder in Kupfer, noch in Gold, noch in Diamanten oder Phosphat; einzig bei Südwesafrika wäre 1900 eine Guanoausfuhr im Werte von 600 000 Mark zu verzeichnen.

Die Entwicklung ist also auch hier im letzten Jahrzehnt eine außerordentliche gewesen. Und doch stehen wir erst in den Anfängen, wie einem Bericht zu entnehmen ist, den kürzlich einer unserer ersten Fachmänner, Dipl.-Ing. J. Kunz aus Steglitz vor der technischen Kommission des kolonialwirtschaftlichen Komitees erstattet hat. Kunz erscheint dazu besonders berufen, weil er nicht nur aus jahrelanger Tätigkeit Südafrika kennt, sondern auch unsere beiden großen Schutzgebiete, davon aus drei in den letzten Jahren unternommenen umfangreichen Expeditionen Deutsch-Südwest.

In Südwesafrika hat nach seinem Bericht die bergmännische Erforschung des Landes in den letzten Jahren gute Fortschritte gemacht. Die wiederholten Funde haben eine rege Schürftätigkeit hervorgerufen. Entdeckt wurden einige kleine Kupferlagerstätten in den Otavi-bergen, große Eisenerzlager und Goldquarzgänge im Kaokoland, Beryllfunde bei Rössing und Zinnerze in der Gegend des Erongebirges und südlich des Brandberges. Kunz hegt noch immer die Hoffnung, daß die Primärlagerstätten der Diamanten aufgefunden werden. Er ist der Ansicht, daß die Produktion der Tjumebgrube

in ähnlicher Menge und Güte wie bisher für einige weitere Jahre gesichert erscheint.

Besonderes Interesse haben die in den letzten Jahren gemachten Zinnerzfunde in Südwestafrika erregt. In einem Gebiet, welches von der Küste nördlich Swatopmund bis in die Gegend östlich Omaruru und vom Swatop im Süden bis zum Brandberg im Norden reicht, finden sich zahllose Pegmatit- und Quarzgänge, die meist in Gangzügen sich an dem Kontakt zwischen alten kristallinen Schiefen und Granit entlangziehen. Das Zinnerz kommt vor als Kristalle und Körner von Binnstein (Kassiterit), die in der Gangmasse eingeprengt sind. Der Gehalt der Gänge ist sehr wechselnd, hängt aber nicht, wie bisweilen gemeldet wurde, mit atmosphärischen Einflüssen und Grundwasserspiegel zusammen. Er beträgt von einem Bruchteil eines Prozentes bis zu 10 v. H.

Die Abbaumöglichkeit ist abhängig von der Häufigkeit, Ausdehnung und Ergiebigkeit der reichen Stellen, die sich meist in einer bestimmten Entfernung vom Kontakt des Granits mit den Schiefen befinden, sowie von örtlichen Verhältnissen, Größe des Betriebes usw. Die reichsten Funde, die bisher gemacht worden sind befinden sich im Tal des Eiseb- oder Omaruruflusses westlich Nkombe, ferner nördlich Nkombe, sowie am Südost- und Südwestfuß des Erongogebirges. Sie sind fast sämtlich in die Hände größerer englischer Gesellschaften übergegangen. Praktisches Verständnis, schnelles Erkennen von Chancen und Möglichkeiten, energisches Zugreifen und flüssigere Geldverhältnisse infolge von Kleinaktien sind Eigenschaften und Umstände, welche dem englischen Unternehmer eine große Ueberlegenheit über seinen deutschen Konkurrenten auf dem Gebiete des kolonialen Bergbaues geben.

Nach dem heutigen Stand der Untersuchungen kann man die Aussichten des Zinnerzbergbaus in Südwestafrika als günstig bezeichnen, und bei der großen Ausdehnung des Zinngebietes ist noch viel Raum zur Betätigung für andere übrig.

Günstig lautet Kunz' Urteil über die Kirondamine, die im Durchschnitt der Jahre 1910 und 1911 auf die Tonne 46 Gramm Gold erzeugt hat gegen 38,5 Gramm im Jahre 1909. In der Nähe der Militärstation Nkoma sind neue Goldvorkommen gefunden worden, die zu Hoffnungen auf Abbaumöglichkeit berechtigen und von der Zentralafrikanischen Bergwerksgesellschaft gegenwärtig beschützt werden. Die ihr nahestehende Seerzgesellschaft wird von der Weiterführung der Zentralbahn besondere Vorteile haben, da sie nahe bei deren Saline Gottorp vorbeigeführt werden soll.

Ueber die beiden großen Phosphatunternehmen in der Südjee ist außer den oben mitgeteilten Betriebszahlen nichts Besonderes zu bemerken.

Kunz warnt vor einer Aufschaukung der Meldungen über gemachte Funde. So kann man häufig von der Auffindung von 50- bis 60prozentigen Kupfererzlagern lesen, und wenn man der Sache auf den Grund geht, findet man, daß es sich um eine Analyse einiger Stückchen Kupfererz handelt, die ein Prospektor oder Farmer in einem Quarzgang aufgefunden und an ein Laboratorium geschickt hat. Hat schon eine einzelne Analyse von einer Erzlagerstätte keinen Wert, so ist sie erst recht unbrauchbar, wenn dabei die Angabe über Mächtigkeit oder Weite der Lagerstätte fehlt, auf die sich die Wertangabe bezieht. Vor einigen Tagen konnte man in einer Berliner Zeitung lesen, daß 70 bis 90prozentige Zinnerzminerale in Südwestafrika aufgefunden worden sein sollten. Der Fachmann, welcher weiß, daß das reichste Zinnerz höchstens 78 v. H. Zinn enthält, und außerdem nur in vereinzelten Körnern und Kristallen in Pegmatit- und Quarzgängen auftritt, erkennt sofort die starke Uebertreibung, nicht aber der Laie. Auch in

anderer Weise werden oft Nachrichten über kolonialen Bergbau übertrieben. So wurden aus dem kleinen leichten 5-Stempel-Bochwerk für die Koffanagrube in Ostafrika in der Zeitung 5 Bochwerke mit Stampfern und Baugewerken. Ein Teil des Publikums mag dadurch getäuscht werden, und es ist dies häufig ein Grund, warum sich vorsichtige deutsche Kapitalisten ablehnend kolonialen Unternehmungen gegenüber verhalten, was in den Kolonien sehr bedauert wird. Es wäre deshalb zu wünschen, daß sich die bedeutenderen Zeitungen größere Zurückhaltung auferlegten bei Wiedergabe und Verbreitung solcher sensationellen Nachrichten.

Das Komitee hatte, wie man sich erinnern wird, vor zwei Jahren begonnen. Schürfer anzuregen und zu unterstützen. Das hat für Südwestafrika zweifellos außerordentliche Erfolge gezeitigt, denn die Schürftätigkeit in diesem Schutzgebiet ist nach wie vor sehr lebendig. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch die Prospektoren sich nach Deutsch-Ostafrika, sowie nach den beiden westafrikanischen Schutzgebieten Togo und Kamerun wenden möchten. Zur Erleichterung erstattet das kolonialwirtschaftliche Komitee bis auf weiteres gut empfundenen Prospektoren, die sich über die erforderliche Erfahrung auszuweisen vermögen und hinsichtlich ihrer persönlichen Verhältnisse den in dem Schutzgebiet bestehenden Landungsvorschriften genügen, die Kosten der Seereise zweiter Klasse nach einem Hafen von Deutsch-Ost- oder Westafrika. Nähere Auskunft erteilt die Technische Kommission des kolonialwirtschaftlichen Komitees, Berlin, Unter den Linden 43.

Rechtsanwalt Storz und der Wächterprozess.

In der Beilage zum Schwäbischen Merkur (Mittagsblatt) vom 1. April d. J. hat der Verteidiger des Herrn von Wächter Rechtsanwalt Storz einen Artikel veröffentlicht: „Der Prozess gegen den Fröhen Eberhard von Wächter in Daresalam“. Der Artikel ist zweifellos sehr geschickt verfaßt und hat nur den Fehler, daß er für jeden, der die Verhältnisse hier etwas genauer kennt, den Stempel der beabsichtigten Stimmungsmache an der Stirn trägt. So ist er denn auch von dem Kolonialstaatssekretär Dr. Solz nach dem uns vorliegenden Reichstagsbericht vom 30. April d. J. gewertet worden. Daß man von Seiten v. Wächters und des Herrn Storz mit dem Versuch einer solchen Stimmungsmache rechnen mußte, war nach dem Verhalten der beiden Herrn hier vorauszusehen. Wir erinnern zunächst nur an die Tatsache, daß Herr Storz sich nicht gescheut hat, schon zu einer Zeit, als er noch gar keinen vollen Einblick in das vorliegende Belastungsmaterial haben konnte, von einem „schandlichen Justizmord“ zu sprechen. Ebenso bekannt ist der Versuch des Herrn Storz, einen Beisitzer des Kaiserlichen Obergerichts zu beeinflussen. Daß nach der Urteilsverkündung Herr von Wächter selbst dann versuchte, die Presseberichterstattung zu seinen Gunsten zu färben, dafür befinden sich Unterlagen in unseren Händen. Auf den Inhalt des angezogenen Storz'schen Artikels hier näher einzugehen, erübrigt sich, da unsere Leser durch unsere rein sachlich gehaltenen Prozessberichte seiner Zeit schon in die Lage gesetzt worden sind, sich ein richtiges Urteil selbst zu bilden. Einer Erwartung nur wollen wir hier noch Ausdruck geben: Um Herrn von Wächter rein zu waschen, verunglimpft Herr Storz eine Reihe von Zeugen, deren Aussagen für Herrn von Wächter allerdings vernichtend waren. Es handelt sich dabei zum Teil um Beamte, die noch im Dienst des Reichskolonialamts stehen, zum Teil um frühere Beamte derselben Behörde. Die Erwartung, die wir hegen ist nun die, daß der Kolonial-

staatssekretär nach Erhalt des Urteils des hiesigen Kaiserlichen Obergerichts schonungslos auf Klarstellung dringt und dementsprechend vorgeht.

Um die Kampfweise v. Wächter/Storz zu beleuchten, wollen wir zum Schluß nur noch erwähnen, daß der angezogene Storz'sche Artikel nicht nur der Mehrzahl der hiesigen Europäer anonym zugesandt wurde, sondern sogar auch farbigen Angestellten des Kaiserlichen Gouvernements.

Dr. Z.

Aus unserer Kolonie.

Zurückweisung von Landanträgen in den Bezirken Tanga, Wilhelmstal und Pangani.

Wie wir hören, hat das Gouvernement sich entschlossen, in den Bezirken Tanga, Wilhelmstal (zum größten Teil) und in dem nördlichen Teil von Pangani, in denen schon seit dem 1. Dezember v. J. Landanträge zurückgewiesen worden sind, von jetzt an Kronland zum Zwecke der Anlegung von Plantagen bis auf weiteres nicht mehr abzugeben. Es geht hierbei von der Ansicht aus, daß in den fraglichen Teilen das zur Verfügung stehende brauchbare Land tatsächlich bereits vergeben ist, neue Pflanzungen daher mit dürftigen wasserarmen und menschenleeren Gegenden sich begnügen müßten, in denen ein rentabler Anbau nach den bisherigen Erfahrungen kaum zu erwarten ist. Schließlich soll für die bestehenden Pflanzungen, soweit diese Unternehmungen nachweisen, daß ein wirtschaftliches Bedürfnis nach Erweiterung vorliegt und daß die nötige Arbeiterzahl beschafft werden kann, die Möglichkeit der Erweiterung bestehen bleiben, sofern verfügbares Kronland im Anschluß an die Pflanzung vorhanden ist.

Baumwollaktiengesellschaft.

Wie uns zu unsere Notiz in Nr. 39 von gut unterrichteten Seite mitgeteilt wird treffen die Vorwürfe, welche in dem Artikel erhoben wurden, vor allen Dingen die frühere Geschäftsleitung der Baumwollaktiengesellschaft in Daresalam.

Lokales.

Der Bezirksamtmann Lambrecht ist vom 1. April 1912 ab in den dauernden Ruhestand versetzt worden. Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Kolonialdienst ist ihm der Charakter als „Kaiserlicher Geheimer Regierungsrat“ Allerhöchst verliehen worden.

„S. M. S. Seeadler“ verläßt voraussichtlich am 28. d. Mts. Daresalam, um in Tanga die diesjährige Ablösung vorzunehmen.

R. B. D. „Sultan“ hatte heute beim Verlassen des Hafens infolge des starken Stroms in der Einfahrt Schwierigkeiten und konnte erst gegen 2 Uhr die Ansfahrt bewerkstelligen.

Segelklub. Heimischem Brauch folgend wird die erste große Regatta des Jahres auf Himmelfahrt gelegt. Was Himmelfahrt zu Haus nach Winter und Eis, das ist es hier nach dem Unbilden der Regenzeit und dem Übergehen des Monsuns, da nun endlich festige Winde zu erwarten sind. Die Segelbahn wurde nach außerhalb des Hafens verlegt, weil bei der herrschenden Windrichtung im Hafen und Creek dauernd hätte ge-

Nachdruck verboten.

Der lustige Hans.

Roman von Horst Bodeker.

4) Da ließ sich Borsberg die Bahnpeitsche geben und knallte ein paarmal hinter dem Wallach her.

Nur drei Stöße machte der, dann hatte ihn Grüningen wieder fest in der Hand, zog ihm die Nase noch etwas tiefer und piff ihm die Melodie vor:

Denkst du denn, denkst du denn, du Berliner Pflanze, daß ich dich gleich lieben tu, wenn ich mit dir tanze... Und der Dunkelbraune tanzte nach der Melodie ganz wunderschön!

„Durch den Sprunggarten!“ befahl der General. Wohl schüttelte der Wallach ein paarmal vor einem Hindernis den Kopf, aber an ein Stocken war gar nicht zu denken, glatt erledigte er den Kurs.

Dann ritt ihn Grüningen renvers und travers vor, galoppierte in gestrecktem Galopp auf den General zu und hielt vor ihm, die Hand an der Mütze, mit kurzer Parade.

„Noch Befehle, Herr General?“

Der warf die Bahnpeitsche in den Sand, schlug die Hände auf den Rücken zusammen.

„Nein, danke! Wir werden Ihnen nur noch einen anständigen Sitz heizubringen haben, Herr Oberleutnant, denn vorläufig sitzen Sie da oben wie ein Aff, verzeihen Sie schon! Und hier meine Hand! Endlich wieder mal ein vernünftiger Reiter!... Morjen, meine Herren!“

Der General ging, den Säbel in der Hand, nach seinem Geschäftszimmer.

Hans sprang vom Pferde, rieb sich wie ein Schuljunge nach einer wohlgelungenen Freveltat die Hände

am Hosensboden und turnte dabei mit strahlendem Gesicht von einem Bein auf das andere.

Darauf meldeten sich die Herren bei den Reitlehrern; nach und nach verzog man sich in das Offiziersfrühstückzimmer, morgen begann der eigentliche Dienst.

Hans Grüningen war der Held des Tages, seine guten Freunde setzten sich zu ihm.

„Ordonnanz, seit Berlin hab' ich noch nichts Rechtes im Magen, also drei Paar Frankfurter mit Meerrettich und, wenn's auch nicht recht paßt, eine Flasche Sekt dazu!“

„Eine ganze, Herr Oberleutnant?“

„Mein Sohn, das versteht sich, denn mit Kleinigkeiten gibt sich der Oberleutnant von Grüningen grundsätzlich nicht ab!“

Der General von Borsberg kam etwas verspätet zum Mittagessen. Er küßte seine Frau auf die Stirn, nickte seinen beiden Töchtern zu.

„Entschuldige bitte, liebe Irma; der königliche Dienst hielt mich fest!“

Nachdem er seinen Teller Suppe ausgelöffelt hatte, lehnte er sich in seinen Stuhl zurück.

„Frau von Grüningen hat ihrem Sohne Grüningen an Euch aufgetragen, wird sie ja nächstens noch persönlich abliefern!... hm, ist das ein Kerl!“

Der Backfisch, die Ilse, schob ihr spitzes Näschen um einen Zentimeter höher.

„Der soll doch so grauenhaft häßlich sein, Papa!“

Der General schmunzelte.

„Zu Fuß sieht er ungefähr wie ein Grasaff aus, aber reiten kann er! Donnerwetter, hätt gar nicht geglaubt, daß ich mai einen in die Finger bekommen

würde, der solche Veranlagung hat! Und ein verdammt loses Mundwerk hat ihm der liebe Gott auch noch mit auf den Lebensweg gegeben, aber das werden wir ihm bei passender Gelegenheit gründlich stopfen.“

„Er soll fürchterlich leichtsinnig sein“ meinte Adele. Der General sah seine älteste Tochter an und runzelte die Stirn.

„Soll — li:bes Kind! Echtes Reiterblut hat fröhliches Gemüt! Das Paradies der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde und so weiter!“

„Bieber Kurt!“

Die elegante, etwas zur Fülle neigende Frau von Borsberg faltete die mit Diamanten bedeckten Hände und sah ihren Mann vorwurfsvoll an.

Der wurde ärgerlich.

„Ach was! Nur nicht so zimperlich, mit der Tür fall ich schon nicht ins Haus! Nebenbei bin ich in die Details aber auch gar nicht eingeweiht! Ich bin Chef der Reitschule, habe es mit einem tüchtigen Reiter zu tun — endlich wieder mal — was sonst passiert, ist mir herzlich einerlei — solange ich nichts ganz Bestimmtes erfahre, so daß ich notgedrungen eingreifen muß!“

Adele versuchte, das Gespräch in ruhigere Bahnen zu lenken, sie schüttelte den vor einem dicken, blonden Stephanieopf gekrönten Kopf.

„Wertwürdig, sein älterer Bruder so elegant und gefest.“

„Ja, ja“, der General lachte. „Sehr elegant, sehr gefest, der nichts Höheres konnte, als mir die Wünsche vom Gesicht abzulesen!“

„Du bist doch aber immer mit ihm sehr zufrieden gewesen“, sagte Frau von Borsberg.

(Fortsetzung folgt.)

kreuzt werden müssen, was sich schon deshalb nicht empfahl, da die Boote zu verschiedenen Typen aufweisen und eine einigermaßen gerechte Vergütung der langsameren und weniger gut manövrierenden Boote ausgeschlossen gewesen wäre.

Zur Regatta hatten gemeldet insgesamt 20 Boote, eine Zahl, die bis jetzt den Rekord darstellt. Ein Gegensatz zu den früheren Regatten stellte sich schon bei den Meldungen heraus, während früher das Hauptkontingent der Boote von den Walebooten und Tollen gestellt wurde, waren diesmal mit den Booten vom S. M. S. „Seeabler“ nur 9 Waleboote gemeldet.

Die Verschiedenartigkeit der Boote machte es notwendig, daß in verschiedenen Klassen gefahren wurde. Ursprünglich waren vom Regattaanschluß 5 Klassen vorgesehen. Die Tollenklasse blieb aber so schwach besetzt (nur eine Meldung), daß von einem besonderen Start für diese Klasse abgesehen werden mußte.

Die Regatta wurde mit fliegendem Start ohne Zeiten gefegelt, d. h. die Zeit die ein Boot nach dem Startsignal braucht bis zum Durchgehen durch die Startlinie wird als gefegelte Zeit mitgerechnet.

Die Startzeiten waren:

| | | | |
|--------------------------|---|--------|---------|
| Kl. A. (größere Yachten) | 2 | Uhr 10 | Minuten |
| B. (kleinere „) | 2 | „ 00 | „ |
| C. Gigs | 1 | „ 50 | „ |
| D. Wale-Boote | 1 | „ 40 | „ |

Die Startlinie war gegeben durch den Oberleutnant auf dem Ras Kongoni und der roten Sonne B in der Hafeneinfahrt. Die Startergeschäfte wie die des Zielrichters hatte in liebenswürdiger Weise ein Obersteuermann vom „Seeabler“ in Gemeinschaft mit einem Herrn des Segelklubs übernommen. Der Starterposten war ebenfalls auf dem Ras Kongoni.

Die Bahn für die Klassen A und B ging von der Startlinie nach der roten Boje A, diese in Steuerbord lassend, nach Hammondrock, von dort nach einer in der Bucht von Magogoni ausgelegten Markboje, nochmals zur Boje A — Hammondrock — Markboje — Ziel, das mit der Startlinie identisch war.

Für die Boote der Klasse C und D war eine Bahn ausgedeckt, die von der Startlinie nach Boje A, von dort nach einer unweit Hammondrock ausgelegten Markboje und zur Markboje in der Magogoni-Bucht, von dort zum Ziel führte. Die Länge der Bahnen betrug für die Klassen A und B ca. 12 Sm, für die Klassen C und D 5,7 Sm.

Bei flauer Brise entwickelten sich gegen 12 $\frac{1}{2}$ Uhr die ersten Boote langsam von den Liegeplätzen los dem Start entgegen. Natürlich waren es die Waleboote, die zuerst starten sollten, die den Hafen am frühesten belebten. An anderen Booten wurde noch bis hoch in die Mittagstunde hinein im Schweiß des Angesichtes gearbeitet, um die Boote für die kommende Konkurrenz zu trimmen. Allmählich setzten denn auch andere Fahrzeuge Segel. Gegen 1 Uhr war alles klar und unter Segel. Nur der Wind war noch nicht ganz klar und schien die Absicht zu haben, die Regatta in die ruhigen Bahnen einer richtig gehenden Flaute-Regatta zu lenken. So still war es noch zeitweise, daß der Schlepper von Hansing, den die Firma wieder liebenswürdigweise zur Verfügung gestellt hatte, sich anbot, einige etwas faul daliegende Boote zu schleppen, ein Angebot, das natürlich von den Führern der Boote ebenso kühl wie höflich abgelehnt wurde. Es war auch kaum nötig, denn gleich darauf frischte es auf und die Boote kamen glatt zum Hafen heraus. Ein prächtiges Bild, die ganzen ca. 20 Boote in der Gegend der Startlinie kreuzend und manövrierend zu sehen. Einige Wolken am Himmel gaben Aussicht auf vielleicht einige Tropfen Regen aber auch die Gewähr, daß es mindestens vorerst nicht still werden würde.

Die Startzeit rückte näher und die Boote, die nichts am Start zu suchen hatten, zogen sich, wenigstens zum großen Teil, von da zurück, um die Bahn für die startenden Boote frei zu machen. Um Punkt 1 Uhr 40 Min. fiel der erste Startschuß, und das Feld der Waleboote entwickelte sich langsam doch sicher zum Start, um nach dessen Pöfferung in frischer Fahrt mit Kurs auf Boje A, davon zu ziehen. Statt war auch der Start der Gigs um 1 Uhr 50, dann folgten die kleineren Yachten um 2 Uhr in einem recht guten Start, der sich auch durch die Geschlossenheit des Aufmarsches auszeichnete. Unmittelbar vor dem Start der Boote der Klasse A setzte Flaute ein. Im Augenblick, da das Startsignal fiel, ging auch nicht die Spur eines Lüftchens, so daß für einige Boote kostbare drei auch vier Minuten verloren gingen, bis sie zum Starten kamen. Inzwischen waren natürlich die Flauteläufer der Klasse mit höhnisch grinsenden Gesichtern davongezogen. In der ersten Zeit gab es recht scharfe Kämpfe. Soweit ein Augenzeuge, der selbst in einem Boot mitfuhr, die Gesamtlage übersehen konnte, war die Lage in der Klasse D schon nach kurzer Zeit geklärt. Das Waleboot gab sehr bald auf, die Führung übernahm überlegen das Waleboot der Flottille, dem folgte der Kutter vom „Seeabler“ und in größerem Abstände das Waleboot von Devers.

Die Reihenfolge der Klasse C ist dem Berichtstatter nicht bekannt geworden. In der Klasse B übernahm sehr bald „Kasa“ des Herrn Frühling die Führung, um sie unbefristet bis zum Schluß zu behalten. „Vibi“ des Herrn Stechmann bekam immer mehr Wasser zwischen sich und „Kasa“. Hedwig des Herrn Steinthüber blieb noch weiter zurück und den Beschluß

machte, ohne den ernsthaften Versuch noch aufzukommen, „Ruth“ des Herrn Schröder, obwohl das Boot erst am Tage vorher neue erheblich größere Segel bekommen hatte.

In der Klasse A führte von vornherein „Kuni“ des Herrn Reg.-Mat Nögel. Zwischen ihm „My Lady“ (Wald) und dem Klubboot „Salaam“ (Führer Schaa) entspann sich ein heißer Kampf, der sich bald zu Gunsten des einen, bald zu Gunsten des anderen zu entscheiden schien. Als erster ging schließlich doch „Kuni“ durch das Ziel; ihm folgte „Salaam“ und wenige Sekunden später „My Lady“. Den zweiten Platz mußte indessen „Salaam“ an „My Lady“ abtreten, da letztere auf die ganze Strecke 1 Minute Vergütung zu beanspruchen hatte. Ein zweiter Match entspann sich zwischen „Volly“ (Schlickstein) „Stromer“ (Kränzlin) u. Vielliebchen (Borgfeld). „Stromer“ gelang es auf dem 1. Schlag zwischen der Boje A und der Hammond-Rock durch ausfluten und eine glatte Rundungsmanöver an der Boje von den Konkurrenten frei zu kommen. Bisweilen holte „Volly“ nochmal vordem Wind ein bischen auf, ließ aber sehr bald ganz nach, zumal bei der zweiten Rundung der Hammond Boje ein anmutiger Tanz der „Volly“ aufgeführt wurde, der sie aber verhinderte, auf den anderen Bug zu kommen, wodurch sie sogar noch gegen „Vielliebchen“ in Nachteil kam. Es muß auch rühmend hervorgehoben werden, daß die Besatzung der „Volly“ im Segelsetzen und Bergen eine erfreuliche Geschicklichkeit bewiesen hat. Über die Notwendigkeit, das Topsegel dreimal zu bergen und wieder zu setzen, sind die Meinungen allerdings geteilt.

Ein Malheur passierte, glücklicherweise in der Klasse C, indem die Gig I. des „Seeablers“ kenterte. Das alte Lied. Vierkant vorm Wind, beide Segel Backbord und Steuerbord geholt. Flaute; plötzlich aus anderer Richtung einfallende Bö. Das Segel geht unbeabsichtigterweise über, die Bö drückt mit voller Kraft auf das noch stillliegende Boot und preßt es mit Leebord unter Wasser. Ein Glück, daß der Begleiter sofort zur Stelle war, sonst wäre vielleicht noch Material oder gar noch schwererer Schaden entstanden. Für die Damen an Bord des Begleiters war es natürlich ein etwas aufregendes Intermezzo. Noch bevor der Schlepper zur Hilfeleistung herbeigeilte, kam der Kutter vom „Seeabler“ herbei, um seine Dienste anzubieten.

Kurz nach drei Uhr passierten die ersten Boote das Ziel. Die genaue Reihenfolge der Boote ist folgende:

| Name | Führer | Vergütung | Gefegelte Zeit | Berechnete Zeit | Platz |
|------------------|--------------|-----------|----------------|-----------------|-------|
| Klasse A. | | | | | |
| Kuni | Dr. Nögel | 0 | 2 8 24 | 2 9 24 | 1. |
| Max | Schent | 2 | 2 19 01 | 2 19 56 | 4. |
| My Lady | Wald | 1 | 2 12 08 | 2 12 18 | 2. |
| Salaam | Schaa | 0 | 2 10 41 | 2 12 51 | 3. |
| Volly | Schlickstein | 10 | 2 46 45 | 2 41 10 | 7. |
| Stromer | Dr. Kränzlin | 7 | 2 24 12 | 2 21 0 | 5. |
| Vielliebchen | Borgfeld | 12 | 2 49 35 | 2 40 18 | 6. |
| Klasse B. | | | | | |
| Kasa | Frühling | 3 | 2 27 55 | 2 27 35 | 1. |
| Hedwig | Steinthüber | 5 | 2 46 57 | 2 45 5 | 3. |
| Ruth | Schröder | — | 3 8 35 | 3 10 40 | 4. |
| Vibi | Stechmann | 2 | 2 37 37 | 2 36 9 | 2. |
| Klasse C. | | | | | |
| Zolle | Wittenborn | 5 30 | 1 26 51 | 1 22 20 | 2. |
| Gig I. | Müller | — | — | — | — |
| Gig II. | Dannemann | — | 1 17 05 | 1 17 30 | 1. |
| Klasse D. | | | | | |
| Kutter | Neßis | — | — | — | — |
| Waleboot | Buchfert | — | 2 28 20 | 2 30 40 | 2. |
| „ | Türcher | — | — | — | — |
| „ | Stolz | — | — | — | — |
| „ | Giese | — | 1 38 37 | 1 41 15 | 1. |
| „ | Sedel | — | — | — | — |

¹⁾ Gelentert. — ²⁾ Wegen Hilfeleistung bei Gig I nicht notiert. — ³⁾ Aufgegen. — ⁴⁾ Nicht gestartet.

Es war ursprünglich von der Regattaleitung bestimmt worden, daß die Preisverteilung gleich nach Beendigung der Regatta im Kaiserhof stattfinden sollte. Die letzten Boote kamen aber so spät, daß nach Abholung der Starter und Schiedsrichter von ihrem Posten kaum noch Zeit zu dieser feierlichen Handlung übrig blieb. Bei einem kurzen Dämmerchoppen, bei dem sich in erster Linie die frühlichen Preisträger zusammengefunden hatten, wurde daher beschlossen, die Verteilung um 9 Uhr Abends vorzunehmen in der Hoffnung, daß sich auch einige der weniger Glücklichen dazu einfinden würden, um ihren Gewinn in fröhlicher Gesellschaft zu vertreiben, statt ihn, tief getränkt über die Laune des Glücks, in sich hineinzustauen. Leider täuschte diese Hoffnung.

Für die Klasse A. waren zwei Preise in Aussicht gestellt, von denen Herr Nögel den ersten und Herr Wald den zweiten hereinbrachten, für die Kl. B., die nur mit vier Booten besetzt war, ein Preis. Von Herrn Schröder, der sich dem Segelklub für die Unterstützung seines Besuches um frachtfreie Beförderung seines Bootes erkenntlich zeigen wollte, war ein sehr schöner Pokal gestiftet worden. Es ist die Bestimmung getroffen worden, daß der Pokal nicht mit einem Siege in den Besitz des Gewinners übergeht, sondern daß er als Wanderpreis in der Klasse zum Aussegeln gelangt, der das Boot des Stifters angeht. Ferner soll er erst, nachdem das gleiche Boot den Pokal zum dritten Male gewonnen hat, in den Besitz des letzten Gewinners übergehen. Der Pokal fiel somit neben dem ersten Preis der Klasse als Ehrenpreis dem Führer der „Kasa“, Herrn Frühling, zu.

In der Klasse C kam ebenfalls nur ein Preis zur Verteilung, der dem Führer der zweiten Gig des „Seeablers“, Herrn Dannemann, zufiel. In der Klasse D war Preisträger der Führer des Flottille-Walebootes, Herr Giese.

Wir beglückwünschen den Segelklub zu diesem schönen Erfolge der ersten größeren Regatta, in der fast sämtliche in den letzten 7 Monaten herausgekommenen Yachten starteten; die gefegelten Zeiten können bei der herrschenden Windstärke mit wenigen Ausnahmen als ganz gute anerkannt werden. Den Preisträgern insbesondere Glückwünsche. Mögen die nicht gekrönten Boote und deren Führer einen doppelten Ansporn aus dieser Regatta empfangen, damit wir dahin kommen, daß der Segelklub nicht nur hinsichtlich des Bootsmaterials, sondern auch der Bootsführung mit Ehren neben anderen Klubs zu Hause bestehen kann.

— Das Straßennetz unserer Stadt weist mit dem Durchbruch der Bülowstraße nach der Zanderstraße hin eine neue Verbesserung auf. Die Bülowstraße wird nach Fertigstellung des Durchbruchs mit der Saib Bargaßstraße einen durchgehenden Zug von der Kaiserstraße bis zur Neuen Straße bilden.

— Der Hausdieb, welcher in letzter Zeit hier wiederholt Europäerwohnungen unsicher machte, ist streng bestraft worden: 3 $\frac{1}{2}$ Jahre Kette und 50 Hiebe. Hoffentlich schreckt diese strenge, aber angemessene Ahndung seiner nächtlichen Dieb-geleüste anderes Gesindel in heilsamer Weise ab.

— Der als anerkannt tüchtiger Klavierstimmer bestens eingeführte Herr M. Fröse hält sich diesmal nur für kurze Zeit hier auf, um schadhast gewordene Instrumente zu reparieren bzw. zu stimmen. Etwasige Adressen werden durch unsere Expedition bzw. durch Hotel Burger, wo Herr Fröse Wohnung genommen hat, weiter befördert.

Personalnachrichten des Kaiserlichen Gouvernements.

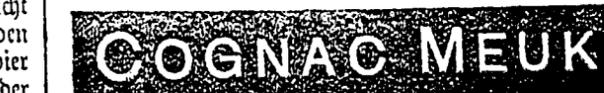
Eingetroffen mit „Nhenania“: am 18. Mai 1912 in Tanga: Landmesser Tschmer, mit der Leitung der Vermessungsstruppe der Nordbezirke beauftragt; — am 20. Mai 1912 in Daresalam: Bezirksamtmann Wendt, mit der Verwaltung des Bezirksamts Vindi beauftragt, Landmesser Dietrich, dem Vermessungsbureau hier Sekretär Regner, dem Finanzreferat überwiesen, Förster Brandenburg, mit der Verwaltung der Forststation Salale beauftragt.

Ausgereist sind am 13. Mai 1912 von Neapel: Katasterzeichner Woeckner, Sekretär Hüntsch, komm. Assistent I. Klasse Williges, Assistent II. Klasse Eggert, Kanzlist Neuf, Polizeiwachtmeister Straßburg, die Gerichtsassessoren Kirsch, Dr. Ebner, Hille, Hauptmann Lademann.

Versetzt wurden: komm. Hauptzollamtsvorsteher Volkwein von Daresalam nach Tanga zur Übernahme der Verwaltung des Hauptzollamts daselbst, abgereist am 15. Mai 1912, Assistent I. Klasse Nippgen vom Personalreferat zur Bezirksnebenstelle Bismarckburg, abgereist am 20. V. 1912, Kanzleihilfe Henze, bisher bei der aml. Bauaufsicht der Mittellandbahn in Tabora nach Daresalam zur aml. Bauaufsicht des Umbaus der Stammstrecke der Mittellandbahn Daresalam-Morogoro, die Polizeiwachtmeister Glasber von der Polizeiinspektion zum Bezirksamt Daresalam, vom 20. Mai 1912 ab. Gerhardt vom Bezirksamt Daresalam zum Bezirksamt Tabora, Abreise am 24. Mai 1912, Schneider (Friedrich) von der Polizeiinspektion zum Bezirksamt Kilwa, abgereist am 23. Mai 1912, Bär von der Polizeiinspektion zum Bezirksamt Muansa, abgereist am 20. Mai 1912, Karrer von der Polizeiinspektion zum Bezirksamt Morogoro, Graemer zur Bezirksnebenstelle Malama, beide abgereist am 20. Mai 1912.

Passagierverkehr auf den Dampfern der Deutschen Ostafrika Linie.

Mit R. P. D. „Nhenania“ trafen hier ein: Herren Jäger, Regener, Dr. Keller, Papzrejinski, Buchs, Künzli, W. Müller, Schmidt, v. Leffel, Walde, Tschmer, v. Chappuis, Oldenburg, Dietrich, Lehmann, Dr. Goll, Wendt, Strebel, Frau Uthner, Frau Zonne und Sohn, Frau Aignowski, Meyer, Brandenburg und Familie, Schenk, Benz, Doehler, Horn und Frau, Köhn, Schacht, Frau Birkmann, Vinzel, Seybold.



wird von den meisten erstklassigen Hotels der Welt geführt.

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Daresalam und Berlin.

Für Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraff, Daresalam. Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Daresalam.

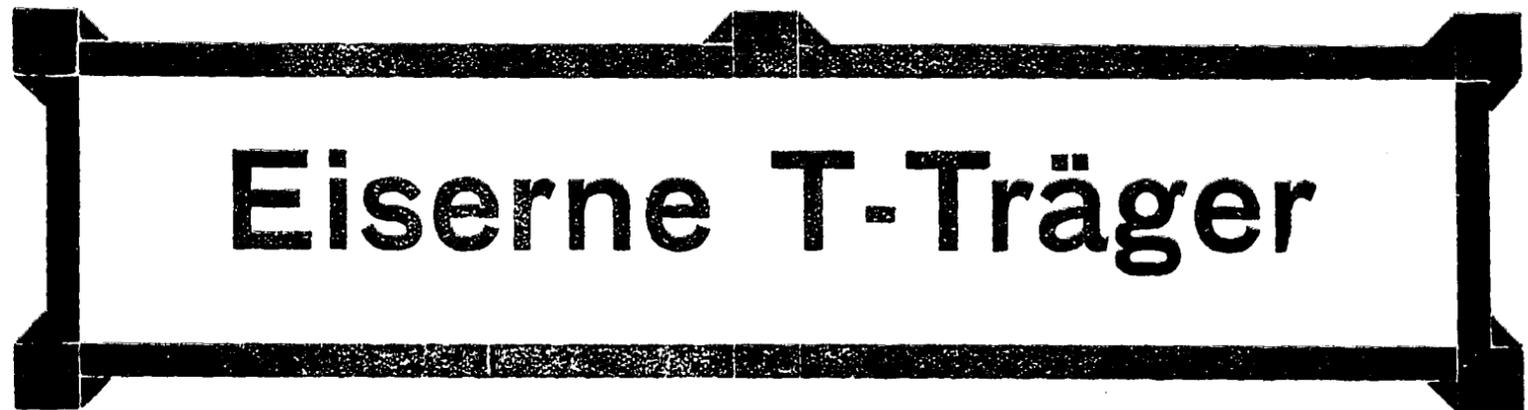
Hierzu 2 Beilagen und Nr. 11 des „Ostafrikanischen Pflanzers“.

MAX STEFFENS DARESSALAM

Grosses Lager in

TEAKHOLZ

in allen Dimensionen.



Wellblech, Germania-Cement, Cement-
rohr-Fabrikation für Brunnen und Abflüsse

Neu eingetroffen:



Patent- Baueisen

für Dachkonstruktion.

Neuer-Telegramme.

Italienisch-türkischer Krieg.

Die Italiener besetzten im Ägäischen Meer noch folgende Inseln Kallisto, Lero, Patmos, Gazo, Scapanto, Picochl, Misera. Die Inseln sind in italienische Verwaltung genommen.

Die Wiederöffnung der Darbanellen wurde zum 18. d. Mts. erwartet.

Bei Tobruk und Derna fanden erneut Gefechte statt, in dem letzteren wurde auch der auf türkischer Seite befindliche Kriegsberichterstatler des Daily Chronicle getötet.

Antiduellresolution im Reichstag.

Der Reichstag nahm mit den Stimmen des Zentrum und der Sozialisten eine Antiduellresolution an.

Schneiderstreik in London.

In London streiken 50000 Angehörige des Schneidergewerbes.

Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel.

Nach Neuter wird das Eintreffen des Botschafters Marschall von Bieberstein in London Mitte Juni erwartet, zum Nachfolger Marschalls soll in Konstantinopel der bisherige Gesandte in Athen v. Wangenheim in Aussicht genommen sein.

Australien und Deutschland.

Zur Zeit befindet sich der englische Generalgouverneur von Australien Sir George Reid in Berlin in besonderer Mission; es heißt, daß es sich um wichtige Abmachungen über die Ausdehnung der deutsch-australischen Handelsbeziehungen handeln soll.

August Strindberg †

Der schwedische Novellist und Dramatiker August Strindberg ist gestorben.

Die englische Marine.

Nach Durchführung der neuen Geschwaderbildungen sind nun auch die neuen Befehlshaber ernannt und bestimmt worden. Die englische Admiralität hat große Kohlenaufträge gegeben, welche weit über das Maß der gewöhnlichen monatlichen Einkäufe hinausgehen.

Französische Motorbanditen.

Nach längerer Belagerung sind in einem Hause in Nogent-sur-Seine wieder zwei Motorbanditen unschädlich gemacht worden. Nach Sprengung des Hauses durch Dynamit fand man den einen tot, den anderen sterbend vor, mehrere Polizisten wurden von den Banditen durch Schüsse verletzt.

Ueberschwemmungen am Mississippi.

Aus New Orleans kommt die Nachricht, daß infolge eines Dammbrechens 1000 englische Quadratmeilen Fruchtlandes und 60000 Menschen bedroht sind.

Amerikanische Präsidentschaftswahl.

Der Wahlkampf zwischen Taft und Roosevelt nimmt immer schärfere Formen an, doch scheinen Roosevelts Chancen immer im Steigen zu sein.

Admiral Tirpitz und England.

Nach Neuter erklärte bei den Debatten im Reichstag Tirpitz mit erfreulicher Offenheit, daß es keinem Zweifel unterläge, daß England zu einem Reize rüste. Er betonte weiter noch einmal ausdrücklich den inoffensiven Charakter der deutschen Flotte.

Aufstand in Albanien.

In Albanien ist in der Gegend von Scutari und Ipel erneut ein Aufstand ausgebrochen, man fürchtet, daß diesmal sich auch der mächtige Stamm der Miriditen dem Aufstand anschließen wird. Die türkische Regierung entsendet Truppen.

Zusammenstoß eines englischen Kriegsschiffs mit einem Frachtdampfer.

Das englische Kriegsschiff „London“ stieß in der Nähe von Folkestone mit dem Frachtdampfer „Don Benito“ zusammen. Letzterer wurde schwer beschädigt und konnte nur in sinkendem Zustand gerettet werden.

Internationaler Kautschuk-Kongress mit Ausstellung.

(Abgehalten in Batavia (Nied. Ostindien) im April 1914.)

Beides, Kongress und Ausstellung, geht aus vom Niederländisch-Indischen Landbau-Syndikat — demselben Institut, das auch zu dem im Jahre 1911 in Soerabaja mit soviel Erfolg abgehaltenen Juckerkongress, der auch mit einer Ausstellung verbunden war, die Anregung gegeben hatte — und wird sowohl durch die Regierung als durch einflussreiche Privatunternehmungen und Personen kräftig unterstützt.

Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien hat den Ehrenvorsitz angenommen und sich bereit erklärt, den Kongress persönlich zu eröffnen, während die in Niederländisch-Indien ansässigen fremden Konsule eingeladen sind, dem Ehrenkomitee anzugehören.

Ein ausführliches, vollständiges Programm sowohl des Kongresses als der Ausstellung wird binnen kurzem veröffentlicht und in großer Anzahl in allen Ländern der Erde verteilt werden.

Soviel kann bereits jetzt mitgeteilt werden, daß der Kongress wie auch die Ausstellung alles was mit der Gewinnung von Kautschuk (sowohl wildem als Pflanzungskautschuk) und der Zubereitung des Rohprodukts zusammenhängt, in ausgedehntem Maße umfassen soll, während auch der Produktion und Zubereitung von Balata, Djelutong und Guttopercha die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Es ist kaum nötig, noch hinzuzufügen, daß besondere Rücksicht dem Zustande gewidmet wird, in dem die Kautschuk-Kultur und -Industrie, die sich so außergewöhnlich schnell entwickeln, zur Zeit des Kongresses sich befinden, und daß man bestrebt sein wird, in allem möglichst auf der Höhe zu sein.

Sowie uns seitens des Ausstellungs-Komitees, dessen Schreiben an uns wir die vorstehenden Zeilen entnehmen, Näheres mitgeteilt wird, werden wir nicht verfehlen, nochmals ausführlich auf diese auch unsere Kautschukproduzenten sicher interessierende Veranstaltung zurückzukommen.

Bücherbesprechungen.

Sonnenstrahlen und Regenschauer wechseln miteinander ab, wenn der April eingezogen ist. Man harht die Kleebege im Garten glatt und hängt, wie das brotliche Titelbild der ersten Aprilnummer der Regendorfer-Blätter zeigt, grüne Starenkästchen in das wintergraue Astwerk der Apfelbäume. Was tut's, wenn einem dabei ein paar späte Schneeflocken um die Nase wehen? Wer es verfehlt, den Dingen der Welt die hellere Seite abzugewinnen, der läßt sich die Freude am ersten Proffellied und an den Fliederknospen nicht rauben, wenn der April sich noch so weiterwärtlich zeigt. Er wird sich mit den Regendorfer-Blättern, in denen jetzt allerlei bunte Frühlingseifer gar anmutig ihr Weisen treiben, an den Ofen setzen und auf helle Pfingsten hoffen.

Die Regendorfer-Blätter lassen auch an den trübsten Tagen die Frühlingsschwärmer aufsteigen! Sie schildern in Bild und Wort das junge, blühende Leben. Wer das noch nicht weiß und sich überzeugen will, schreibe an die Verlagsbuchhandlung in München, Berufsstr. 5 um eine Probenummer, die dann sofort kostenfrei überandt wird. Das Abonnement auf die heitere Zeitschrift kann bei allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten oder auch direkt beim Verlag bestellt werden.

Das Aprilheft der „**Kolonialen Rundschau**“ bringt zwei ausführliche Artikel über die bislang so gut wie unbekannte Eingeborenenbevölkerung Neufameruns. B. Strauß gibt eine Uebersicht über „Die Sprachverhältnisse im Noyen Congo“ (mit einer Wörter- und einer Sprachentarte), in der die in dem neuen Gebiet herrschenden Sprachen im Zusammenhang mit den großen Sprachfamilien Afrikas behandelt und besonders auf die für den Verkehr wichtigsten Idiome, die für den Europäer in erster Linie in Betracht kommen, hingewiesen wird. Diese sind für den Süden das dem Nyaunde nahe verwandte Tang und weiter nördlich das auch im belgischen Kongo weit verbreitete Bangala. In dem Artikel „Gabun“ (mit 4 Abbildungen) gibt W. Lehmann eine lebhafteste Schilderung der Eingeborenen im Süden des neuen Gebietes. Sowohl die wirtschaftlichen Zustände als auch das geistige, speziell das religiöse Leben dieser primitiven Völker hat Lehmann in einem jahrelangen Aufenthalt studiert, und er bringt es in dem vorliegenden Artikel in anregender Form zur Darstellung.

Der frühere Bezirksgeologe in Südwestafrika, Dr. Loh, gibt in seiner Abhandlung: „**Randglossen zur deutschen Diamantproduktion**“ wertvolle Mitteilungen über den heutigen Stand der Schwierigkeiten und die Aussichten der Diamantengewinnung in Südwestafrika.

Junker Dr. Alois, Die deutschen Kolonien. Mit 6 Karten nach dem neuesten Stand. Klein-Atlas in Leinen gebunden. 28 Seiten. (Sammlung Köfel, Bändchen 50.) Preis M. 1.—. (Verlag Köfel, Rempten und München.) Erst die in den letzten ereignisreichen Jahren eifrig geförderte Durchforschung unseres jungen Kolonialreiches konnte es ermöglichen, eine im engen Rahmen so erschöpfende Gesamt- und Einzeldarstellung aller Verhältnisse zu geben, wie sie nun hier vorliegt. Mit der anschaulichsten und exaktesten Schilderung von Land und Leuten, Bodenbeschaffenheit, Klima, Tier- und Pflanzenwelt, verbindet der Verfasser eine besonders eingehende Berücksichtigung aller Punkte, die den Wert einer jeden Kolonie für das Mutterland begründen. Vor allem die wirtschaftliche Entwicklung wird überall besonders sorgfältig und zahlenmäßig dargestellt, aber nicht minder die kulturelle betont, daß vor allem auf der Tätigkeit der christlichen Missionen beruht. Auch der neueste Zuwachs aus dem Marokkoabkommen ist bereits besonders berücksichtigt. Das Bändchen verdient in jeder Hinsicht, nach Inhalt und Ausstattung, die wärmste Empfehlung.

HOTEL KAISERHOF

Sonntag, den 26. (1. Pfingstfeiertag)

abends 7 1/2 Uhr

Abendessen an kleinen Tischen

Tafelmusik ausgeführt von der Askarikarikapelle der Kaiserlichen Schutztruppe.

Afrika-Post

Zeitschrift für deutsche Interessen in Afrika

Die „**Afrika-Post**“, offizielles Organ des Afrikanischen Dienstes der Boemann-Dele, der Deutschen Ost-Afrika-Linie, der Hamburg-Amerika-Linie (Afrika-Dele), sowie der Hamburg-Deleer Afrika-Linie u. a., erscheint monatlich zweimal.

Inhalt: Politisch-wirtschaftliche Briefe aus den deutschen Kolonien, aktuelle Beiträge aus der Feder erdiger deutscher Kolonialkorrespondenten, sorgfältig bearbeiteterhandeldes, abwechselungsreiches, unterhaltendes und belehrendes Feuilleton, Passagier- u. Einflüchsen, Marktbericht und Adressenliste d. Afrikaner in Europa.

Abonnements jährlich 12 Mk., halbjährlich 6 Mk., einzelne Nummern 50 Pf., Probenummern unentgeltlich durch die Expedition der „**Afrika-Post**“, Hamburg 36, Gr. Beldchen 38-50, Erfolgsreichstes Infertionsorgan für Exporteure.

Hotel Burger - Darressalam

Einweihungsfeier der neuerbauten Halle

Sonnabend, den 25. Mai, 7³⁰ abends

Festessen mit Tafelmusik ausgeführt von der Askarikapelle der Kaiserlichen Schutztruppe unter Leitung des Herrn Musikmeisters Scharfe.

SPEISENFOLGE:

Ochsenschwanzsuppe
Filet, garniert
Fisch, Butter
Entenbraten, Kompot
Fruchteis
Käse - Kaffee

Gedek Rp. 2,50

Anmeldungen erbitte bis Freitag Mittag.

Nach dem Konzert

TANZKRÄNZCHEN

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Milewsky.

Vor Ankauf wird gewarnt!

100 Rupie Belohnung!

erhält derjenige, der mir meine am 4./5. Mai in Tanga gestohlene goldene Uhr, die als Erbstück einen grossen Wert für mich hat, zurückbringt oder mir dazu verhilft, sie wieder zu erhalten. Die Uhr hat Doppeldeckel. Auf dem Springdeckel ist ein in blau-weisser Emaille gearbeitetes Familienwappen, auf dem unteren Deckel ein eingraviertes, grosses R. Auf dem Zifferblatte finden sich die Worte: Lange Söhne, Glashütte. Die Uhr hat Repetierschlagwerk. Zweckdienliche Mitteilungen bitte ich an das **Kais. Bezirksamt Tanga** richten zu wollen. Telegrammspesen vergüte ich; ebenso andere eventuelle Unkosten.

Franz Ranniger.

Rietenstahl's

Vormerkbuch

für das Jahr 1912.

Soenneken's

Postkarten- u. Ständer

für Kontor u. Private.

Vorrätig bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung,
S. M. Darressalam.

Hôtel du Pavillon

BERLIN NW.
Mittelstr. 61
Bes. W. KRISCHE
Zimmer v. 2,00 M. an

Vertragshotel d. Deutschen Offizier- u. Beamtenvereins

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

352

Wie

kann die Welt wissen
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Sener Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien ibestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Frcs. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33
175) Offerte für den Export.

KRAUT & KAISER

TELEGR.-ADRESSE: Spediteure TELEPHON Nr. 34
SPEDITEURE. **TANGA** POSTFACH Nr. 9.

Eigener Dhauverkehr mit allen Küstenplätzen
Übernahme von grossen Überschiffungsaufträgen
zwischen Daressalam und Tanga, bei billigster Berechnung.
Gepäckbeförderung. Zollabfertigung.
Boote bei Dampfer-Ankünften stets am Dampfer

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Übernehme die Spedition von Kilossa aus für Arbeiterkolonnen nach den Nordbezirken.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei : Schlosserei : Klempnerei

empfiehlt sich

zur **Neuanfertigung von Lastwagen, Seiterwagen und Kastenwagen**, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Hauptanstalt Telegramm-Adresse Zweigniederlassung
Berlin SW11 Ostafra Daressalam
Desauter Strasse 28-29

Notenbank für Deutsch-Ostafrika

übernimmt alle in das Bankfach schlagende Geschäfte

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre

Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.

Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

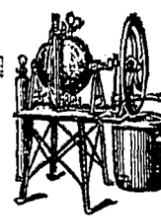
Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

Cigaretten-Verfandhaus

P. Keller

- Kellers The Kaiser
- Kellers Manoli
- Kellers Gibson Girl
- Kellers Jockey-Club.
- Kellers Diva
- Kellers Derby
- Kellers Fifth Avenue
- Kellers Nestor Gianacis
- Kellers Queen
- Kellers Nippon
- Kellers Melek
- Kellers Apis
- Kellers Bouton Rouge
- Kellers Felneca
- Kellers Gylma
- Kellers Garbaty
- Kellers Königin von Saba
- Kellers Zuban
- Kellers Bogdanoff
- Kellers Bostanjoglo
- Kellers Melachrino
- Kellers Französ. Cigaretten
- Kellers Englische Cigaretten

MINERALWASSER-APPARATE
anerk. erstkl. Fabrika.
Kompl. Einrichtungen u. aller Zubehört
Fordern Sie Katalog der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Göln-E. 465
Abt. I Maschinenfabr.
Abt. II Fruchtanpresserei u. Essenzfabr. m. Dampftr.
Export nach all. Länd.
Ueb. 12000 Apparate.
„Mosblech“ i. Betrieb.



W. Homann & Co.

Hamburg Luisenhof

Spedition u. Kommission

Gepäckbeförderung

der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.

Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden promptest und gewissenhaft erledigt.

Stempelfiften
für **Kaufstempeln** (blau, schwarz und rote Farbe) in jeder Größe vorräthig
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
G. m. b. H., Daressalam.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Diese Liste erscheint jeden Mittwoch, bei Eintreffen von Europadampfern noch außerdem nach Bedarf.

Empfehlenswerte Hotels.

Der Preis jedes einzelnen durch Linien abgegrenzten Raumes beträgt pro Monat 4.50 Rp., zahlbar vierteljährlich pränumerando :: ::

Daressalam
Ostafrikanische Gasthausgesellschaft
„Hotel Kaiserhof“
„Hotel Burger“
Hotel grüner Baum Einziges Hotel am Bahnhof
Seru. Enert
Hotel und Restaurant „Fürstenthor“
Hotel zur Eisenbahn Saubere Zimmer
Inhaber: Frau Arzma

Morogoro
„Hotel Deutscher Kaiser“, im Zentrum der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof.
Hotel zur Eisenbahn F. X. Failer. Kalte und warme Speisen in jedem Zuge.
Kilossa
„Bahn-Hotel Kilossa“
Besitzer: C. Bender.
Malongwe
Hotel Deutsches Haus, Malongwe
Inhaber: Oswald Schayer.

Tanga
Grand-Hotel Tanga.
J. Dufek.
Mombo
Part-Hotel u. Bahnhofsrestauration
Inh.: Gg. Martienzen.

W. Hintzmann & Co.

Frankfurt a. M. Daressalam Mombasa Zanzibar

Import — Export — Commission — Spedition

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,
Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft
für See-, Fluss- und Landtransport, Berlin
Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft
Frankfurter „Henninger“-Bier
Neckarsulmer Fahrradwerke
Nähmaschinen „Wheeler & Wilson“

Expedition u. Poschzahlung

an Kontraktleute aus den Innenbezirken auf der Quarantäne-
station in Morogoro erledigt gegen eine mäßige Provision

Warenhaus Georg Hirsch,
Morogoro

N.B. Behufs Offerten stehe ich interessierenden Kreisen jeder
Zeit zur Verfügung. Angabe der Anzahl der in einem Jahr in
Frage kommenden Leute ist hierzu erwünscht. Das Poscho kann
auf Wunsch auch in Naturalien verabfolgt werden.

GERMANIA Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergenten gesucht.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

268j

Export :: Spedition :: Import

Emil Paul Nachfolger O. Grimmer

Daressalam — Tabora

Fernruf: 38 — Postschließfach 23 — Telegr.-Adr. Grimmer

Gepäckbeförderung vom Dampfer an Land, nach den Hotels und
zur Bahn und umgekehrt.

Verladungen nach sämtlichen Welthäfen.

Sammelladungen.

Einlagerung von Gütern.

Ausrüstung von Jagdsafaris

An- und Verkauf von ethnographischen Gegenständen.

Boote an jedem Dampfer. Fuhrwerk an jedem Zug.



G. GOLDSCHMIDT,

Hamburg, Englische Planke 7

Etabliert 1860.

Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern
von Fellen, Ausstopfen von Vögeln und
Säugetieren. Anfertigung von Felldecken, Verar-
beitung von allen Jagdtrophäen, von Geweihen etc.

Auf Wunsch werden die verarbeiteten Felle sowie Geweihe
an jede Adresse weitergesandt oder aufbewahrt.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „NATAL“ wird von Zanzibar am 27. Mai, von Mombasa am 28. nach Marseille abfahren

D. „DJEMNAH“ wird von Mombasa am 27. Mai, von Zanzibar am 28. nach Madagaskar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

| Von Zanzibar nach Marseille | Einfaches Billet | | | Retourbillet | | |
|--------------------------------------|------------------|---------|----------|--------------|---------|----------|
| | I. Cl. | II. Cl. | III. Cl. | I. Cl. | II. Cl. | III. Cl. |
| | Rs. 660 | Rs. 450 | Rs. 240 | Rs. 990 | Rs. 675 | Rs. 360 |

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige
ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in
der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der
I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe
Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche
besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur
Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der
einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig, Neapel
und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der
„Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets
können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ 1.10 für
III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nossi-Bé,
Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.

von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie glebt Billets nach **Lourenço-Marques** u. **Durban** aus.
Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze
Mamela, Morundava, Ambohibé, Tuléar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Dur-
ban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden
Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalava
und Nossi-Bé.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

Daressalam.

Landwirt

26 Jahre alt, über 1 Jahr in der Kolonie, gut kisuaheli, Buchführung, in ungehindigter Stellung im Bezirk Tanga, sucht dauernden Posten. Gefl. Angebote erbitte unter „Nordbezirk“ an die Expedition d. Zeitung.

M. Th. Curmulis □ Daressalam

Colonialwaren
IMPORT

Italienische u. griechische Rotweine
u. Weißweine, Samos, Muscat-Wein

Extra Rotwein und Oliven-Öl.

Cigarren- und Cigaretten-Handlung.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers
weltberühmte Doppelfedereisen
für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und
Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.
R. Weber's Fuchseisen Nr. II^b 4,50

Jll. Proisl. gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hoff. **Haynau i. Schl.**
60 gold. Med. 9 Staatspr.

JUSSA DEWI, DARESSALAM.

Postfach 58.

Moltkestraße 4.

Uhren, Fahrräder und Ersatzteile

ferner

Bau- und Nutzhölzer aller Art, aus Simbauranga, Boritis Nr. 1, 2, 3, 4, Mkombamoyo, Majengo, Pau, Fitto und Brennholz werden billigst verkauft.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

in Tanga

Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte, wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm. Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten. Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Max Littna

Inh. Paul Gerh. Fröse

Schliessfach 30

Telefon 64.

Annahme von Sammelgütern nach Tabora und darüber hinaus

Eigne Leichter

Ankauf und Verkauf von Landesprodukten.

Fräulein,

23 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushaltes bewandert, das große Lust nach den Kolonien hat, sucht sich in frauenlosem Haushalte zu betätigen. Offerten unter „Afrika 1682“ an Staatsstein & Postler, A. G., München.

Junger Kaufmann

i. Stettin. Kolonialw. Hdlg. (engros) gel. Landw. Sohn, 22 J., Einj. geb. m. best. Zeugn. sucht p. 1. Januar '13 ev. fröh. Stell. als Volont. bei mögl. freier Stat. a. Plant. od. Farm i. deutsch. Kolonie. Bevorz. Kaffee-Kakao-Kautschuk Anbau od. Tierzücht. Engl. Sprach. Djj. sub G. B. 101 an W. Wolfgang, Ann. Büro, Berlin S. W. 11. Schöneb. Str. 30.

Kaufmann.

Deutscher, 35 Jahre alt Einj. Freim., seit Jahren nur leitende Stellung in kaufmännischen wie auch großen industriellen Unternehmungen innegehabt, energisch und sprachkundig, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und beste Referenzen, sofort geeignete Position in größerem Betriebe. Gefl. Offerten unter Gi. 427 an die Exp. d. D. O. A. Z.

Übernehme

Buchführung

bezw. schriftliche Arbeiten für die Nachmittagsstunden. Gefl. Offerten unter Z. 33 an die Exp. erbeten.

Raddak

Die Suaheli-Sprache

Grammatik, Gespräche, Wörterbuch

mit einem Anhang:

Zanzibar-Arabisch

vorrätig bei der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, G. m. b. H., Daressalam.

Gesucht:

Bilanzsicherer Buchhalter und Korrespondent; Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht. Angenehme, dauernde Stellung; Antritt sofort, event. nach Abred. Gefl. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugniskopien (keine Originale) unter L. 424 an die Expedition der D. O. A. Zeitung.

Für Unternehmer.

Schambereinigen per sofort als Kontrakt zu vergeben. Größe ca 80/100 Hektar. Kautschuk und Kofospalmen. Offerten unter A 427 an die D. O. A. Zeitung.

Die obere Etage

7 Zimmer unmöbliert ist bis 1. September preiswert für Rp. 150.— abzugeben. Näheres bei

Charlotte Zimmermann

Unter den Akazien 44.

Zu verkaufen

loco Tanga eine vollkommen

neue Baumwollballenpresse

für Ballen von 250 kg. Gewicht mit Nachfüllwerk und doppeltem Presspumpwerk sowie in Sägen mit 40 Kreis-sägen nebst Zubehör. Angebote erbeten an d. Exp. d. Blattes unter S. 426.

Erster Assistent

und eine zweiter von Rufiji-Pflanzung per 1. VII. a. c. gesucht. Kenntnisse Buchhaltung, firm Kisuaheli gefordert. Bewerber mit längerer Praxis in Kautschuk- und Baumwoll-Kultur bevorzugt. Bewerbungen mit Gehaltsforderung Lebenslauf, Art und Dauer der Afrikatätigkeit mögl. Photographie an E. B. 14277, Morogoro, postlagernd.

Reelle billige Leder-Offerte!

Offerierte als sehr preiswert:

1. Wildschildeeroupons, leicht, ca. 7-9 Pfund per Blatt zu Mk. 1,75 per Pfund
2. Wildschildeeroupons, stark, ca. 10-14 Pfund per Blatt zu Mk. 2,— per Pfund
3. Zahmschildeeroupons, leicht, ca. 3-4 Millimeter stark zu Mk. 2,05 per Pfund
4. Zahmschildeeroupons, stark, ca. 4-6 Millimeter stark zu Mk. 2,40 per Pfund
5. Deutsche Vachereoupons ca. 3-4 Millimeter stark . . . zu Mk. 1,98 per Pfund
6. Deutsche Vachereoupons ca. 4-6 Millimeter stark . . . zu Mk. 2,25 per Pfund
7. Schwarze und braune Box-Kalbleder in allen Stärken zu Mk. 1,25 bis 1,45 pr. Fuss
8. Schwarze und braune Chevreaux in allen Stärken von 70 Pfd. bis Mk. 1,50 pr. Fuss
9. Naturelle braune Bindleder von 12-18 Pfund per Haut zu Mk. 2,60 per Pfund
10. Naturelle braune Haupen u. Kalbleder von 5-10 Pfd. pr. Stck. zu Mk. 2,50 pr. Pfd.
11. Lohware naturelle Schaffleder zu Mk. 2,— per Fell
12. Schwarz glanz Schaffleder zu Mk. 2,— per Fell

Der Versand erfolgt prompt gegen Nachnahme. Bei Nichtgefallen des Leders nehme sofort franko retour und zahle das Geld zurück.

Gottlieb Rosenfeld, Leder-Export Haus
Frankfurt a/Main (Deutschland.)

San.-Rat
Dr. P. Köhler
Sanatorium
Bad Elster i. Sa.

Innere, Nerven-, Frauenleiden, Bewegungsstörungen (Gicht, Rheumatismus, Lähmungen), Tropenkrankheiten
Vornehme Einrichtungen.
alle bewährten Kurmittel, auch die von Bad Elster.
Diätikuren. Man verlange Prospekt.

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene

Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher
Daressalam, Unter den Akazien.

Zur Sicherung der Navigation auf dem nordatlantischen Ozean.

Von Kapitän z. S. Behm,
Direktor der Deutschen Seewarte.

Die Unfallverhütungs-Maßnahmen, die aus Anlaß des Unterganges der „Titanic“ öffentlich erörtert werden, sind zur Abwägung ihres relativen Wertes zweckmäßig in drei Gruppen zu bringen:

Die Erörterungen, die kurz ausgedrückt: den Platz im Boot, allgemeiner: die Ausattung der Passagierdampfer mit Rettungsmitteln betreffen, sind zuerst zu erwähnen. Denn sie füllen vornehmlich die Spalten der Zeitungen. Im Urteil der seemannischen Fachkreise aber nehmen sie die unterste Stelle ein. Diese Vorschläge befaßten sich nur mit den Maßregeln zur Abwendung der letzten Folgen einer schon eingetretenen Katastrophe.

Vor ihnen rangieren die Vorschläge zu schiffbaulichen Maßnahmen, die dem Schiff eine größere, womöglich eine nach menschlichem Ermessen absolute Schwimmfähigkeit sichern sollen. Diese Vorschläge wollen also den Eintritt einer Katastrophe verhindern, nachdem der Seeunfall sich schon ereignet hat.

An der Spitze aber stehen, wenigstens nach seemannischer Auffassung, die Erwägungen, die zum Ziel haben, den Seeunfall überhaupt zu vermeiden, d. h. diesen Seeunfall, den Zusammenstoß mit einem Eisberge in der nordatlantischen Passagierfahrt.

Die Öffentlichkeit, erschreckt durch die nie dagewesene Größe des Verlustes an Menschenleben bei einem einzigen — wenn auch einzigartigen — Seeunfall, sucht zunächst Beruhigung in dem Drängen nach Vervollkommnung der Rettungsmittel und der Schwimmfähigkeit des Schiffes. Das ist sehr verständlich. Aber es erwächst aus diesem Streben die Gefahr, daß — außer der wirklichen Verbesserungen — Maßnahmen Vorschritt werden könnten, die nur auf dem Papier eine Verbesserung, für den Verkehr aber eine Belastung darstellen würden, oder, daß das Publikum seescheu wird, wenn nicht als bald diese oder jene scheinbar wünschenswerte, sachmännisch als geringwertig anerkannte Vervollkommnung bei den in Fahrt, im Bau und im Projekt befindlichen Passagierdampfern in die Augen fällt.

Es besteht daher ein allgemeines — aber auch ein besonderes nationales — Interesse, die Laienwelt über die Aussichten der sachmännischen Erwägungen, die hier an die Spitze gestellt sind, aufzuklären und so das etwa ins Wanken geratene Vertrauen zur Seefahrt wieder zu befestigen.

Es ist bekannt, daß die in der nordatlantischen Passagierfahrt beschäftigten Dampferlinien Vereinbarungen über die Reisewege nach und von New York getroffen haben. Für diejenigen Reisewege, die südlich der Newfoundlandbänke in den Monaten April bis August durch Eisgefahr bedroht sind, d. h. durch die Eisfelder, die von der Labradorküste, und die Eisberge, die von der Westküste Grönlands südwärts treiben, bestehen Abmachungen über südlichere Reisewege, die in eisreichen Jahren noch ergänzt werden durch besondere Vereinbarungen über noch südlichere Wege, um der Eisgefahr aus dem Wege zu gehen. Bekannt ist, daß in diesem Jahre am 19. April die Verlegung eine besonders energische gewesen ist, entsprechend den Meldungen über das Vordringen der Eisberge.

Es verdient erwähnt zu werden, daß der einzelne Schiffsführer nicht so streng an diese Vereinbarungen gebunden ist, daß ihm nicht ein Abweichen davon gestattet ist. Selbstverständlich muß er jeden Fall des Nichtinhaltens des vereinbarten Reiseweges — für das er sonst unter Strafe gestellt ist — ausreichend begründen. Sonst hätten die Vereinbarungen keinen Wert.

Der Wechsel nun jener nördlichen oder südlichen Reisewege ist — auf Grund langjähriger Erfahrungen — aber schematisch auf bestimmte Tage festgelegt. Es scheint mir, daß diese schematische Festlegung nicht genügt, wenn nicht daneben auch den in jedem Jahre besonderen und in ihrer Besonderheit nicht vorherzuse-

henden Eisverhältnissen bei der Newfoundlandbank Rechnung getragen wird. Wollen die Passagierdampferlinien, die hier in Betracht kommen, zur Vermeidung der Eisgefahr wirksamere Vereinbarungen treffen, so müssen sie offenbar diejenigen Unterlagen haben, die ihnen einen rechtzeitigen Entschluß über den Wechsel der Reisewege ermöglichen, d. h. also: es muß ein Eisnachrichtendienst ausgebaut werden, der die Herbeischaffung dieser Unterlagen zum Ziel hat.

Es ist ferner anzunehmen — da psychologisch erklärlich, — daß ein Schiffsführer die Eisgefahr, die ihn zum Abweichen von dem vereinbarten Reisewege veranlassen könnte, besser, freier, sicherer beurteilt, wenn er nicht nur gelegentlich durch Funkentelegraphie, sondern außerdem planmäßig und auf Grund amtlicher Zusammenstellungen über die Eisverhältnisse bei der Newfoundlandbank unterrichtet wird. Der Eisnachrichtendienst muß sich also, wenn er der Schiffsführung nützen will, auch die Befolgung gefährlicher Packetsbildungen und der Drift der Eisberge zur Aufgabe machen.

Die bisherigen in den Monatskarten des nordatlantischen Ozeans enthaltenen Eismeldungen genügen den neu gestellten Aufgaben nicht. Beide Aufgaben werden sicherlich durch eine amtliche internationale Organisation am besten zu lösen sein. Aber die vorläufige nationale Einrichtung steht diesem Zukunftsproblem jedenfalls nicht im Wege. Sie würde nach neuen Gesichtspunkten und in neuer Form erst einmal zu versuchen sein und vermutlich ihren Zweck voll erfüllen, wenn es gelingt, ihr auch die Nachrichten der fremden Dampferlinien auf Grund von privaten Abmachungen zuzuführen. Dies ist erreichbar und „was erreichbar, sei uns goldene Pflicht“.

Tätigkeit der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer im I. Vierteljahr 1912.

Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W. 35, Am Karlsbad 10 hat im ersten Vierteljahr 1912 (1. Januar bis 31. März) in 6047 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt und zwar in 5091 Fällen schriftliche und in 956 Fällen mündliche.

Beantwortet wurden insgesamt 7850 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungs-Gebiete. Davon bezogen sich 3794 auf die Deutschen Kolonien und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1268, Deutsch-Ostafrika 686, Kamerun 163, Togo 37, Samoa 116, Niukutschou 66, Deutsch-Neuguinea 56, die Carolinen, Palau und Marianen 15, auf die afrikanischen Kolonien im allgemeinen 204 usw.

Unter den fremden Auswanderungs-Gebieten steht Argentinien mit 335 Anfragen an der Spitze; dann folgen Süd-Brasilien mit 514, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 432, Kanada mit 348, Chile mit 138, Brasilien im allgemeinen mit 127, Mittel-Brasilien mit 106, der Südafrikanische Bund mit 68, die Türkei mit 54, Mexiko mit 53, Paraguay mit 44, Rußland mit 42, Neu-Südwales mit 39, Nord-Brasilien, Niederländisch-Indien und Vitoria mit je 38, Uruguay, Marokko und Oesterreich-Ungarn mit je 37, China mit 36, England mit 34, Bolivien mit 32, Peru mit 30, Queensland mit 29, Italien mit 26, Ägypten mit 25, die Schweiz mit 23, Britisch-Indien mit 22, Frankreich mit 21, Japan mit 18, Südaustralien mit 16, Neuseeland mit 15, Venezuela mit 14, Spanien mit 13. Der Rest verteilt sich auf Kolumbien, Costarico, Ecuador, Guatemala, Honduras, Kuba, Nicaragua, Panama, San Domingo, San Salvador, West-Indien, Zentral-Brasilien, Abyssinien, Alger, Belgisch-Kongo, Britisch-Ostafrika, Französisch-Westafrika, die Goldküste, die Kanarischen Inseln, Liberia, Portugiesisch-Ostafrika, Süd-Nigerien, die Straits Settlements, Tripolis, Tunis, Niederländisch Guinea, Papua, Persien, die Philippinen, Siam, Sibirien, West-Australien, Tasmanien, die Sandwichs-Inseln, die Fidjisch-Inseln, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Griechenland, Luxemburg,

die Niederlande, Norwegen, Portugal, Rumänien, Schweden, Serbien usw.

Es gibt somit kaum ein Gebiet der Erde, über das nicht Anfragen eingelaufen und beantwortet wären.

Von den 2473 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 492 weniger als 20 Jahre, 2197 zwischen 20 und 30, 665 zwischen 30 und 40, 197 zwischen 40 und 50, und 23 über 50 Jahre alt, und von den 4399 Fragestellern, die Angaben über ihren Personenstand machten waren 3080 ledig, 1296 verheiratet und 23 verwittwet.

Nach dem Berufe waren unter den Anfragenden am stärksten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten.

Von den Anfragenden bezeichneten sich 306 als mittellos, während über 1500 zumteil über recht erhebliche Summen verfügten; z. B. 65 über 10.000 M, 32 über 15.000 M, 72 über 20.000 M, 24 über 25.000 M, 41 über 30.000 M, 15 über 50.000 M, 4 über 80.000 M, 11 über 100.000 M, usw. bis zu 250.000 M. hinaus.

Von den Anfragenden kamen aus Preußen 3392 und zwar aus Brandenburg mit Berlin 1287, aus der Rheinprovinz 447, Westfalen 303, Schlesien 241, Hannover 219, Sachsen 204, Hessen-Nassau 174, Schleswig-Holstein 144, Ostpreußen 122, Posen 101, Pommern 82 und Westpreußen 67.

An der Spitze der übrigen Bundesstaaten steht das Königreich Bayern mit 487, es folgen Sachsen mit 435, Baden mit 234, Hamburg mit 213, Württemberg mit 192, Elsaß-Lothringen mit 87, Hessen mit 65, Braunschweig mit 60, Mecklenburg-Schwerin mit 46, Bremen mit 37, das Großherzogtum Sachsen mit 35, Oldenburg mit 33, Rußl. L. mit 18, Sachsen-Weimar und Gotha mit 16, Mecklenburg-Strelitz mit 15, Sachsen-Altenburg mit 14 und Sachsen-Meiningen mit 12.

Aus der Deutschen Kolonien kamen 16 Anfragen, aus dem Auslande 607, davon 228 aus Rußland, 180 aus Oesterreich-Ungarn, 40 aus der Schweiz, 31 aus England, 26 aus Frankreich, 16 aus Luxemburg, 13 aus Ägypten, je 12 aus Belgien und aus den Vereinigten Staaten von Amerika usw.

Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft.

Baumwollmarkt.

(Teleg. Bericht des Kol. W. Komitees vom 15.5. 1912).

Amerikanische Baumwolle, Qualität middling, 60 Pfg., Markt matt.

Ägyptische Baumwolle, Qualität fully Good-fair, 87 1/2 Pfg., Markt ruhig.

Die Preise verstehen sich loco Hamburg — Bremen per 1/2 kg.

Photo-Apparate

aus allen renom. Fabriken, streng z. Drig.-Fab.-Pr.

Materialien, Zubehör.

jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)

liefern Dr. Adolf Heseckel & Co., Berlin W. 35, Rütowstraße 28.

Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in festester Packung.



M. Froese

Professionl - Klavierstimmer und Orgelbauer.
Stimmung und sämtliche Reparaturen von Klavieren.
Aufträge nimmt die Expedition der Ztg. entgegen, oder Adresse: Hotel Burger, Daressalam.

Moskitonetze: Einziger Schutz gegen Moskitos!

Export nach allen Weltteilen. Herr Pfanzner H. in Bucha schreibt: Ihre Netze eignen sich vorzüglich für die Tropen. Herr Dr. V. aus Argentinien: Die vor 3 Jahren von Ihnen bezogenen Moskitonetze haben sich sehr gut bewährt. Qual. 1. für 1 Bett M. 20.-, 2 Betten M. 28.50, Qual. II. für 1 Bett M. 17.25, 2 Betten M. 25.-, Qual. III. für 1 Bett M. 13.75, 2 Betten M. 21. Versand p. Postpaket geg. Vorensend. od. Nachnahme. Illustr. Drucks. u. Stoffmuster, gratis.

J. Kiehn, Frankfurt a. M. Gegründet 1896 Moskitonetzfabrik. Speicherstr. 12.

A. Frisch, Daressalam

Bau- und Möbeltischlerei
Halva-Straße (neben Hotel Burger)

Möbel aller Art

in europäischen sowie einheimischen Hölzern in jeder gewünschten Ausführung. Modellblätter stehen zu Diensten.

Ausführung aller Tischlerarbeiten für Bauten.

Prompte Lieferung für alle Aufträge zugesichert.

Gebildete Dame.

Deutsche, der französl., engl. und ital. Sprache mächtig, gewandt in der Führung eines Haushaltes, geeignet die Erziehung mütterlicher Kinder zu übernehmen oder zu überwachen, sucht Verwendung als Gesellschafterin oder Hausdame. Off. unt. N. 4632 bef. Rudolf Woffe, München.

Dame

aus gebildetem Stande, in allen Hausarbeiten sowie Krankenpflege erfahren, sucht Stellung als Hausdame. Gebl. Offerten unter N. 446 an die Geschäftsstelle d. W. Berlin S. W. 11.

Gärtner

31 Jahre alt, verh., geb. Soldat sucht Stellung auf Plantage oder sonstigem Unternehmen. Gebl. Off. erbittet H. Boldy Preußl. bei Blendorf-Anhalt.

WALTHER DOBBERTIN

DARESSALAM UND TANGA

Deutsch-Ost-Afrika.



Photogr. Bedarf, Werkstätten für neuzeitliche Lichtbildnerei.
Kunsthandlung, Kunstverlag und Bildereinrahmungen.
Modernstes und grösstes Spezialhaus an der Ostküste.

Photogr. Apparate

in allen Formaten, für Platten und Films in allen Preislagen für alle Zwecke der Photographie im Dienste von Technik, Wissenschaft, Kunst, Sport, Liebhaberei, auf Forschungsreisen u. s. w.

Voigtländer, Zeis, Goerz, Busch, Ernemann, Ica, Nettel Kamerawerk, Kodak, Richard Paris u. s. w. Erzeugnisse.

Verlangen Sie Sonderpreislisten.

Photogr. Bedarfsartikel

d. h. alles, was neben dem Photogr. Apparat zur Ausübung der Photogr. gebraucht wird: Trockenplatten, Films, lichtempfindliche Papiere, sämtliche Geräte für den Negativ- und Positivprozess, Chemikalien u. s. w.

Grosse Auswahl in Sammelalbums.

Photogr. Werkstätten.

Aufnahmen jeder Art und an allen Plätzen. Entwicklung von Platten und Films, Kopien und Vergrößerungen auf allen Papieren. Anfertigung von Diapositiven und Projektionsbildern. Solide Preise, schnellste und sauberste Ausführung. Postkarten nach jeder eingesandten Photographie oder Platte in Bromsilber, Lichtdruck, Kupferdruck und Farbendruck.

Kunstverlag.

Photographien, Lichtdrucke, Kupferdrucke in allen Grössen von ganz Deutsch-Ost-Afrika.

Ansichtskarten in grosser Auswahl. Photogr. Kunstblätter, Serien von 12 Bildern in Grösse $18/24$ in feinstem Lichtdruck. Preis einer Serie Rp. 3.— Zusammenstellung von Albums und Mappen.

Verlangen Sie das Bilder-Verzeichnis.

Kunsthandlung.

Künstlerischen Wandschmuck, preiswerte Bilder in überreicher Auswahl.

Künstler-Steinzeichnungen. Kunstblätter der Jugend, Kupferdrucke, Stahlstiche, Oel- und Aquarelldrucke, Recznizek-Bilder.

Werkstätten für Bildereinrahmungen.

Vornehme moderne Leisten. Rahmen aus afrikanischen Hölzern. Photographieständer für alle Formate. Billigste Berechnung. Saubere geschmackvolle Ausführung.

Photographische Trockenplatten treffen stets frisch mit jeder Europapost ein:

Beste Tropenplatte Lumiere blau Etiquette

9×12 1 Dtz. Rp. 3.—, 13×18
1 Dtz. Rp. 5.—

Bewährte Tropenplatte Agfa div. Sorten

9×12 1 Dtz. Rp. 2.75, 13×18
1 Dtz. Rp. 4.50

National-Platte, Hervorragende Plattensorte

9×12 1 Dtz. Rp. 1.25, 13×18
 $\frac{1}{2}$ Dtz. Rp. 1.25